



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kleine Schriften und Studien zur Kunstgeschichte

Kleine Schriften über neuere Kunst und deren Angelegenheiten

Kugler, Franz

Stuttgart, 1854

IV. Ueber die Rahmenform.

[urn:nbn:de:gbv:wim2-g-1499400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:wim2-g-1499400)

beschaffenheit, aber immer als Bild. Hierin möchte denn auch, mehr als in sonst welchen Willkürlichkeiten und Bizarrerien seiner Formenbildung im Einzelnen, das Zweifelhafte seiner künstlerischen Existenz begründet sein: — es ist vielleicht nicht das richtige Verhältniss von Mittel und Zweck, ist auch wohl geradehin eine Verschiebung des Zweckes. Gleichwohl wird aber auch hier, selbst durch die Betrachtung des Extremis, die ästhetische Einsicht wesentlich gefördert, werden für neues Schaffen wesentliche Resultate gewonnen werden können.

IV. Ueber die Rahmenform.

Höchst charakteristisch ist die Ausbildung und Durchbildung eines bestimmten Details in der Rococo-Architektur, — die der Einrahmung. Dies hängt, wie es mir scheint, mit dem inneren Wesen des Rococostyles zusammen. Die architektonische Masse, im grösseren Ganzen wie in den Theilen, hat hier etwas quellend Bewegtes, was jenen lebendigeren Wechsel der Erscheinung, an dem sich die malerische Wirkung entfaltet, hervorbringt und gleichzeitig jene innige Verbindung der freien Relief-sculptur mit der Masse so wesentlich begünstigt. Es ist überall — principiell wenigstens — eine weiche Lebensfülle, der aber doch das stets bedingende Gesetz der architektonischen Organisirung (wie im gothischen Baustyle) fehlt. Es ist daher ein Element nöthig, welches dieser inneren Beweglichkeit wiederum Grenzen setzt. Als solches möchte ich die Einrahmungen betrachten, denen wir an Gebäuden dieses Styles überall, wo es etwas einzuschliessen giebt, an Façaden, Wänden, Decken u. s. w. begegnen. In ihrer Bildung stehen sie aber naturgemäss nicht im Widerspruch gegen das Princip, das im Uebrigen die Formen des Rococostyles erfüllt; vielmehr ist es eben dasselbe Princip, was der Einrahmung hier zugleich ihre selbständige ästhetische Bedeutung giebt. Es ist in ihrer Bildung etwas kreisend Umschwingendes, das den Begriff des Umgrenzens in lebendig bewegter Gestalt zur Erscheinung kommen lässt. Dies empfinden wir schon in der Profilirung solcher Einrahmungen, welche zu meist, durchaus abweichend von der Strenge antiker Gliederprofile, einen wellenartigen Charakter haben, gesenkt und straffer gehalten nach dem inneren Rande, erhaben und weicher hinausströmend nach der äusseren Seite. Doch nicht hierin allein ist die kreisende Bewegung ausgedrückt. Im Umschwunge der Ecken, wo sie natürlich bei Weitem am stärksten gedacht werden muss, löst sie sich, wendet nach der einen Seite zurück, hebt für die fortzusetzende Bewegung mit correspondirendem Schwunge an und bildet der Art ein Spiel von volutenförmigen Schnörkeln, deren feinen, wahrhaft classischen Schwung wir nicht selten mit Bewunderung beobachten. Dieser Ausdruck des Rollenden wird dann auch in eigentlich ornamentistischer Weise noch fortgesetzt, vornehmlich durch Anbringung jener muschelförmigen Rundschalen, deren Bildung dem Volutenwesen meist so wohl entspricht. Noch andres Ornamentistische zieht sich wohl darüber hin, gelegentlich, wie in feinen Blumengehängen, die einen zier-

lich spielenden Contrast gegen die energische Grundform bilden, von geschmackvoller Eleganz, oft freilich auch in die verwunderlichsten Bizarrieriesen ausartend. Was solcher Art an den Eckstellen der Umrahmung seine ästhetische Bedeutung gewonnen hat, wiederholt sich dann wohl auch, mehr oder weniger ausführlich, mitten im Lauf länger gedehnter Linien. Man könnte sagen, es sei ein Ueberschuss an Lebenskraft, der hier zur springenden Erscheinung komme.

In keinem andern architektonischen Style hat die Einrahmung eine ähnlich selbständige Ausbildung erhalten. Ueberall sonst ist sie entweder aus einfachen architektonischen Gliedern zusammengesetzt, deren Bildung unter wesentlich abweichenden architektonischen Verhältnissen erfolgt war und die, als traditionell vorhandene, sich auch diesem Zwecke fügen mussten; oder es sind vollständig kleine Relief-Architekturen, die zum Geschäft des Einrahmens verwandt werden, wie in solcher Weise sehr glänzende Gemälde-Rahmen (gelegentlich auch Rahmen von Basreliefs) u. A. in der toskanischen und der venezianischen Kunst vorkommen. Es steht hier aber doch nur ein künstlerisches Scheinbild an der Stelle eines künstlerischen Organes, welches sich mit Entschiedenheit in sich selbst aussprechen muss. Es ist bemerkenswerth, dass das letzte selbständig künstlerische Product der Architektur in ihrer geschichtlichen Bethätigung — bis auf die etwanigen Resultate der Bestrebungen des neunzehnten Jahrhunderts, über welche wir in solcher Beziehung noch kein Urtheil haben, — der Rahmen, das Einschliessende, ist.

Die allgemein übliche Wiederaufnahme der Rococobildung für die Gemälderahmen hat hienach gewiss einen tieferen Grund, als den der Mode. Aber es wäre zu wünschen, dass die Rahmen, statt des beliebten barbarischen Gemengsels von rococoartigen (und oft allerlei andern barocken) Details, auf das Princip dieser Formenbildung zurückgeführt und dass sie zugleich, — was durchaus nicht ausserhalb der Grenzen des zu Erstrebenden liegt, — diesem Princip gemäss in einer classisch gereinigten Weise durchgebildet würden.